

Hendrik Trescher

Kognitive Beeinträchtigung und Barrierefreiheit

Eine Pilotstudie

Trescher

Kognitive Beeinträchtigung und Barrierefreiheit

Hendrik Trescher

Kognitive Beeinträchtigung und Barrierefreiheit

Eine Pilotstudie

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2018

k

Die dem Werk zugrundeliegende Studie „Barrierefreiheit und kognitive Beeinträchtigung“ wurde durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanziert, dem an dieser Stelle ebenso ausdrücklich gedankt wird wie dem „Rat behinderter Menschen“ bei der Bundesvereinigung Lebenshilfe (J. Busch, U. Niehoff als Unterstützer), von dem die Anregung zu dieser grundlegenden Untersuchung des Feldes ausging. Operationalisiert wurde die Studie in Kooperation mit der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. und der Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V., denen ebenfalls ausdrücklich gedankt wird.



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Lebenshilfe

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2018.kg © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2018.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2271-8

Vorwort

Barrierefreiheit – oder „Weg mit den Hindernissen!“

Im Jahr 2006 hat sich der „Rat behinderter Menschen“ der Bundesvereinigung Lebenshilfe (<https://www.lebenshilfe.de/de/index.php>) zum ersten Mal mit dem Thema „Barrierefreiheit“ beschäftigt. Die erste Frage war: Was sind Barrieren? Und was ist Barrierefreiheit? Beides ist keine Leichte Sprache. Auch das ist eine Barriere. Eine Barriere ist ein Hindernis.

Der Rat behinderter Menschen hat sich danach immer wieder mit dem Thema beschäftigt. Und festgestellt, dass es wenig Wissen zum Thema gibt. Nur wenn man weiß, worin Hindernisse bestehen, dann kann man sie auch abbauen! So einfach ist das.

Der Rat hat dann an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales geschrieben. Der Rat wollte, dass es Geld für die Forschung zum Thema Barrierefreiheit gibt.

Gründe und Gedanken, warum diese Forschung wichtig ist:

- Man weiß zu wenig über Barrieren für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung.
- Man weiß sehr viel über Barrieren für Menschen mit körperlichen oder Sinnes-Beeinträchtigungen. Zum Beispiel ist oft allein die Schnelligkeit ein großes Hindernis (Automaten oder Durchsagen im öffentlichen Personen-Verkehr).
- Was sind Barrieren bei der Anmietung von Wohnungen und beim Wohnen? (zum Beispiel die Beschreibung der Rettungswege und des Feuerschutz in Leichter Sprache).
- Wie müssen Informationen zum Nahverkehr sein, damit sie leicht verständlich sind?

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat nun Geld bereitgestellt. Damit kann ein Anfang mit der Forschung gemacht werden kann. Vielen Dank dafür!

Prof. Dr. Trescher und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit der Forschung begonnen. Sie haben zuerst gesucht, was es schon an Wissen gibt zum Thema. Es ist wirklich sehr, sehr wenig. Das hatten wir ja gesagt. Ohne es genau zu wissen. Jetzt wissen wir es!

Danach haben die Wissenschaftler mit Experten in eigener Sache gesprochen. Die haben gesagt, worin im Alltag Hindernisse bestehen. Jetzt vermuten wir nicht mehr. Jetzt wissen wir schon ein bisschen mehr.

Das ist aber noch nicht genug. Dieses Buch zeigt auch, was wir alles noch nicht wissen. Deshalb muss es mehr Forschung geben. Wir bitten das Ministerium, weitere Gelder zur Verfügung zu stellen.

Manchmal werden Menschen mit Beeinträchtigung an Forschung beteiligt. Dann werden sie befragt. In schwerer Sprache heißt das „Partizipative Forschung“. Die Ergebnisse von Forschung sollen für Menschen mit Beeinträchtigung und ihr Leben wichtig und hilfreich sein. Sie wissen am besten, was die Probleme im Alltag sind. Sie wissen, was behindert an einem guten Leben mitten in der Gesellschaft. Was behindert an Inklusion.

Es war der Rat behinderter Menschen, der den Auftrag zu dieser Forschung gegeben hat. Das ist doch mehr als Partizipation, oder?

Bitte unterstützen Sie uns, damit mehr über das Thema Barrierefreiheit für Menschen mit geistiger Behinderung geforscht werden kann.

Gez. Joachim Busch, Mitglied im Rat behinderter Menschen der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.,
Ulrich Niehoff, Referent bei der Bundesvereinigung Lebenshilfe und Unterstützer des Rates behinderter Menschen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Hinführung	11
2 Kognitive Beeinträchtigung und Barrierefreiheit	13
2.1 Kognitive Beeinträchtigung	13
2.1.1 Diskurs und Behinderung	13
2.1.2 Behinderung als Praxis	14
2.2 Barrierefreiheit	16
2.2.1 Barrierefreiheit und Raum	16
2.2.2 Etymologie und Historie von Barrierefreiheit als Begriff und Praxis	17
2.2.3 Barrierefreiheit und die Ambivalenz rechtlicher Grundlagen	18
3 Zum methodischen Vorgehen und Aufbau der Studie	21
3.1 Forschungsfragen	21
3.2 Literaturrecherche	21
3.3 ExpertInneninterviews mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen	22
4 Literaturrecherche im englischsprachigen Forschungsdiskurs	23
4.1 Prüfen der Suchbegriffe	23
4.2 Anordnung der Suchbegriffe in zwei Blöcken	24
4.3 Fachzeitschriften	25
4.3.1 Auswahl der zu analysierenden Fachzeitschriften	25
4.3.2 Schritt 1: Herausfiltern relevanter Abstracts anhand geeigneter Suchbegriffe	26
4.3.3 Schritt 2: Lesen der Abstracts und Beurteilen ihrer Relevanz, Herausfiltern relevanter Artikel	29
4.3.4 Schritt 3: Lesen und inhaltsanalytische Aufbereitung relevanter Artikel, induktive Kategorisierung nach Themen	31
4.4 Ergebnisse der Literaturrecherche in englischsprachigen Fachzeitschriften	34
4.4.1 Schule und Bildung	34
4.4.2 Sozialraum	38
4.4.3 Gesundheit	42
4.4.4 Technologie und Technik	45
4.4.5 Wissenschaft	47
4.4.6 Arbeit	49
4.4.7 Justiz	51
4.4.8 Politische Partizipation	54
4.4.9 Social Media und Soziale Netzwerke	55
4.4.10 Internet	57
4.4.11 Leichte Sprache und Unterstützte Kommunikation	58
4.4.12 Mobilität	59

4.4.13	Sexualität	61
4.4.14	Teilhabeplanung	62
4.5	Monographien, Sammelbände und andere Fachveröffentlichungen	63
4.5.1	Schritt 1: Herausfiltern relevanter Abstracts anhand geeigneter Suchbegriffe	64
4.5.2	Schritt 2: Lesen der Abstracts und Beurteilen ihrer Relevanz, Herausfiltern relevanter Monographien, Sammelbandbeiträge und anderer Fachveröffentlichungen	66
4.5.3	Schritt 3: Lesen und inhaltsanalytische Aufbereitung relevanter Monographien, Sammelbandbeiträge und anderer Fachveröffentlichungen, induktive Kategorisierung nach Themen	68
4.6	Ergebnisse der Literaturrecherche in englischsprachigen Monographien, Sammelbänden und anderen Fachveröffentlichungen	68
4.6.1	Arbeit	68
4.6.2	Schule und Bildung	70
4.7	Ansprache von FachkollegInnen und freie Recherche	71
4.7.1	Ansprache von FachkollegInnen	72
4.7.2	Freie Recherche	72
5	Literaturrecherche im deutschsprachigen Forschungsdiskurs	79
5.1	Prüfen der Suchbegriffe und Anordnung dieser in zwei Blöcken	79
5.2	Fachzeitschriften	80
5.2.1	Auswahl der zu analysierenden Fachzeitschriften	80
5.2.2	Schritt 1: Herausfiltern relevanter Abstracts anhand geeigneter Suchbegriffe	81
5.2.3	Schritt 2: Lesen der Abstracts und Beurteilen ihrer Relevanz, Herausfiltern relevanter Artikel	82
5.2.4	Schritt 3: Lesen und inhaltsanalytische Aufbereitung relevanter Artikel, induktive Kategorisierung nach Themen	83
5.3	Ergebnisse der Literaturrecherche in deutschsprachigen Fachzeitschriften	85
5.3.1	Internet	85
5.3.2	Leichte Sprache und Unterstützte Kommunikation	86
5.3.3	Freizeit, Kunst und Kultur	89
5.3.4	Mobilität	90
5.3.5	Schule und Bildung	91
5.4	Monographien, Sammelbände und andere Fachveröffentlichungen	92
5.4.1	Schritt 1: Herausfiltern relevanter Abstracts anhand geeigneter Suchbegriffe	92
5.4.2	Schritt 2: Lesen der Abstracts und Beurteilen ihrer Relevanz, Herausfiltern relevanter Monographien, Sammelbandbeiträge und anderer Fachveröffentlichungen	94
5.4.3	Schritt 3: Lesen und inhaltsanalytische Aufbereitung relevanter Monographien, Sammelbandbeiträge und anderer Fachveröffentlichungen, induktive Kategorisierung nach Themen	95
5.5	Ergebnisse der Literaturrecherche in deutschsprachigen Monographien, Sammelbänden und anderen Fachveröffentlichungen	95

5.5.1 Politische Partizipation	95
5.5.2 Erwachsenenbildung	97
5.5.3 Internet	98
5.5.4 Sozialraum	99
5.6 Ansprache von FachkollegInnen und freie Recherche	100
5.6.1 Ansprache von FachkollegInnen	101
5.6.2 Freie Recherche	102
6 Gesamtüberblick über die Ergebnisse der Literaturrecherche	107
7 ExpertInneninterviews mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen	111
7.1 Datenerhebung	111
7.1.1 Erhebungsmethode: Leitfadenterview	112
7.1.2 Wahl des Leitfadentypus und Konstruktion des Leitfadens	113
7.2 Datenauswertung	116
7.2.1 Auswertungsmethode: Qualitative Inhaltsanalyse	116
7.2.2 Vorgehen bei der Auswertung	117
7.3 Ergebnisdarstellung	117
7.3.1 Barrieren im Kontext Freizeit	117
7.3.2 Barrieren im Kontext Arbeit	121
7.3.3 Barrieren im Kontext Wohnen	123
7.3.4 Barrieren im Kontext Schule	126
7.3.5 Barrieren im Kontext Alltag	127
7.3.6 Barrieren im Kontext Mobilität	131
7.3.7 Barrieren im Kontext Sozialraum	133
7.3.8 Barrieren im Kontext Behörden und Ämter	134
7.3.9 Barrieren im Kontext politische Partizipation	135
8 Zusammenführung der Ergebnisse und Formulierung von Desideraten	137
8.1 Auseinandersetzungen mit den Begriffen Barriere und Barrierefreiheit	137
8.2 Barrierefreiheit, kognitive Beeinträchtigung und der Behinderungsbegriff	138
8.3 Barrierefreiheit, die Komplexität von Barrieren und die Frage nach Standards für Barrierefreiheit	139
8.4 Barrierefreiheit und das StellvertreterInnenproblem	140
8.5 Barrierefreiheit und persönliche Unsicherheiten	141
8.6 Barrierefreiheit und Information(zugänge)	142
8.7 Barrierefreiheit und finanzielle Ressourcen	144
8.8 Barrierefreiheit und Arbeit	145
8.9 Barrierefreiheit und Leichte Sprache	146
8.10 Barrierefreiheit und Freizeit	148
8.11 Barrierefreiheit und politische Teilhabe	149
8.12 Barrierefreiheit und Training	150
8.13 Barrierefreiheit und (Weiter-)Bildungsangebote	151
8.14 Barrierefreiheit und Schule/Bildung	152
8.15 Barrierefreiheit und Mobilität	153
8.16 Barrierefreiheit und Wohnen	154

8.17	Barrierefreiheit und Sozialraum	155
8.18	Barrierefreiheit und Wissenschaft	156
8.19	Barrierefreiheit und Teilhabeplanung	157
8.20	Barrierefreiheit und Gesundheit	158
8.21	Barrierefreiheit und Justiz	158
8.22	Barrierefreiheit und Verwaltung	159
8.23	Barrierefreiheit im Kontext von Partnerschaft, Sexualität und Kinderwunsch ...	160
8.24	Barrierefreiheit im Kontext von Trauer, Tod und Sterben	161
9	Ausblick und methodische Überlegungen für anschließende	
	Forschungsperspektiven	163
9.1	Erarbeitung theoretischer Grundlagen sowie theoretische Ausarbeitung und Einbettung der Ergebnisse	163
9.2	Rückgriff auf eine offenere Interviewgestaltung	163
9.3	Implementierung von partizipativen Sozialraumbegehungen	164
9.4	Implementierung von Gruppendiskussionen mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen	164
9.5	Implementierung von Angehörigen- und MitarbeiterInneninterviews	165
9.6	Implementierung von Interviews mit Verantwortlichen aus lebenspraktisch relevanten Bereichen	165
10	Schlusswort	167
	Verzeichnisse	
	Literaturverzeichnis	169
	Tabellenverzeichnis	181

1 Hinführung

Barrierefreiheit hat in den vergangenen Jahren, nicht zuletzt seit dem Inkrafttreten der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, als Begriff und Praxis an Bedeutung gewonnen und ist verstärkt im Bewusstsein von Planenden, Verantwortlichen in Politik und Praxis sowie in der Wissenschaft verankert (u.a. Tervooren und Weber 2012). Nach wie vor überwiegt dabei ein Verständnis von Barrierefreiheit als ‚geeignet für Rollstuhlnutzende‘, was nicht zuletzt im allgegenwärtigen Symbol für Barrierefreiheit manifestiert wird, das ein Rollstuhlpiktogramm darstellt (Dederich 2012, 111f; Ben-Moshe und Powell 2007, S. 503; Trescher 2018b; Trescher 2018b; siehe auch Kapitel 2.2). Auch dies hat zur Folge, dass Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen aus Maßnahmen, die zum Beispiel Orte und Praxen barrierefrei zugänglich und nutzbar machen sollen, zumeist ausgenommen sind, denn Barrierefreiheit wird zum großen Teil nicht im Hinblick auf Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen gedacht. Ein einfaches handlungspraktisches Beispiel soll dies verdeutlichen. Die Onlinedatenbank „Reisen für alle“, die vom Deutschen Seminar für Tourismus (DSFT) Berlin e. V. ins Leben gerufen und fortlaufend aktualisiert wird, zertifiziert Hotels, Gaststätten, Ausflugsziele und vieles mehr hinsichtlich ihrer barrierefreien Zugänglichkeit und Nutzbarkeit. Insgesamt sind dort 1239 Hotels, Ausflugsziele etc. aufgeführt, von denen im Bereich kognitive Beeinträchtigung in deutschlandweit 24 dieser Orte (auch) Informationen in Leichter Sprache vorliegen und mit Piktogrammen beziehungsweise Bildern versehen sind¹. Diese sehr geringe Zahl weckt einen Eindruck davon, wie zahlreich gerade im Gast- und Tourismusbereich nach wie vor Barrieren für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen bestehen und inwiefern Barrierefreiheit in dieser Dimension nur eine untergeordnete Rolle spielt. Beispiele wie dieses sind zahlreich und machen aus handlungspraktischer Perspektive darauf aufmerksam, dass es einer Erweiterung des Verständnisses von Barrierefreiheit bedarf. Inwiefern dies auch im Wissenschaftsdiskurs der Fall ist, war Gegenstand der Studie „Barrierefreiheit und kognitive Beeinträchtigung“, die der Autor auf Anregung des „Rats behinderter Menschen“ bei der Bundesvereinigung Lebenshilfe (J. Busch und U. Niehoff als Unterstützer) und beauftragt vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie in Kooperation mit der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. und der Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V. durchführte. Es wird untersucht, worin Barrieren der Teilhabe von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen liegen und inwiefern sich bereits in der Forschung mit dieser Thematik auseinandergesetzt wird. Zur Operationalisierung dieser Forschungsfragen wurde ein multimethodales Design entwickelt, das (a) eine umfassende Literaturrecherche im englisch- und deutschsprachigen Forschungsdiskurs (siehe Kapitel 4 und 5) sowie (b) ExpertInneninterviews mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen vorsah (siehe Kapitel 7). Ausgehend von diesen beiden Schwerpunkten der Studie konnten zahlreiche Desiderate aufgedeckt werden, die auf den nachhaltig bestehenden Forschungsbedarf im Kontext Barrierefreiheit bei kognitiver Beeinträchtigung hinweisen (siehe Kapitel 8). Ein knapper Überblick über die Ergebnisse der Studie wird ungefähr zeitgleich zum Erscheinen dieses Buches im Abschlussbericht des Projekts veröffentlicht und ist über die Internetseite des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zugänglich. Eine Übersetzung des Abschlussberichts in sogenannte Leichte Sprache ist derzeit in Planung und wird voraussichtlich am selben Ort

¹ <https://www.reisen-fuer-alle.de> (zuletzt am 27.07.2018).

veröffentlicht werden. In der hiesigen Buchveröffentlichung sind die Ergebnisse der Studie ausführlicher dargelegt und es werden weiterführende Fragen detaillierter diskutiert. Das Buch richtet sich folglich an die interessierte Fachwelt und will einen Beitrag dazu leisten, Handlungs- und Forschungsperspektiven zu eröffnen, um somit die Forschung zu Barrierefreiheit im Kontext kognitiver Beeinträchtigung (weiter) voranzutreiben.

Hendrik Trescher untersucht in einer umfassenden Literaturrecherche, ob und welche Studien es zum Thema kognitive Beeinträchtigung und Barrierefreiheit gibt. Die Analyse von mehr als 76.000 Zeitschriftenartikeln, Sammelbandbeiträgen, Monographien und anderen Fachveröffentlichungen im deutsch- und englischsprachigen Forschungsdiskurs zeigt, dass Barrierefreiheit nur sehr selten im Kontext kognitiver Beeinträchtigung thematisiert wird. Lediglich 153 Beiträge beschäftigen sich im Untersuchungszeitraum mit diesem Thema, wobei die Bereiche Internet, Gesundheit und Leichte Sprache überwiegen und die lebenspraktisch relevanten Bereiche Arbeit, Freizeit und insbesondere Wohnen kaum bzw. gar nicht beforscht werden. Die Analyse von 60 deutschlandweit geführten ExpertInneninterviews mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ergab, dass diese auf zahlreiche Barrieren treffen, die ihre Teilhabemöglichkeiten an der gemeinsamen Lebenswelt behindern. Ausgehend von diesen Ergebnissen werden Forschungsdesiderate skizziert.



Der Autor

Univ.-Prof. Dr. phil. habil. Hendrik Trescher, geboren 1984, Dipl.-Pädagoge, Dipl.-Soziologe, ist Inhaber des Lehrstuhls für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Inklusion und Exklusion am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Inklusionsforschung, politische Partizipation von Menschen mit Behinderungen, Pädagogik bei kognitiven Beeinträchtigungen („geistige Behinderung“; „Demenz“), Methoden qualitativer Sozialforschung, sozialwissenschaftliche (insbesondere institutionensoziologische) Grundlagen der Sonderpädagogik, Disability Studies.

978-3-7815-2271-8

